

genannten Parochien mit Ausnahme von Gröbba, Dschatz und Schirmenitz gehören, deren Vorort Strehla ist, und welcher durch Veranstaltung von Jahresfesten, Familienabenden u. s. w. die Liebe zur Mission zu wecken und zu nähren sucht. Ein Glöcklein, das er hinausgeschendet, ruft nun schon am Abhang des Kilimandscharo evangelische Meger-

christen zum Gottesdienst, und wenn es neben dem evangelischen Weisespruch auch den Namen „Strehla“ getragen hat, so mahnt es damit an die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens, welches diejenigen eint, die Zeit und Ort hier trennen.

Strehla a. E.

Oberpfarrer Dr. Klemm.



Die Parochie Zöschau.

Zöschau, 4 Kilometer von Dschatz gelegen, und zwar an der breiten Straße, die Dschatz mit Döbeln und Rossen verbindet, ist slavischen Ursprungs und führt in der alten Pfarrmatrikel den Namen Tscheschaw.

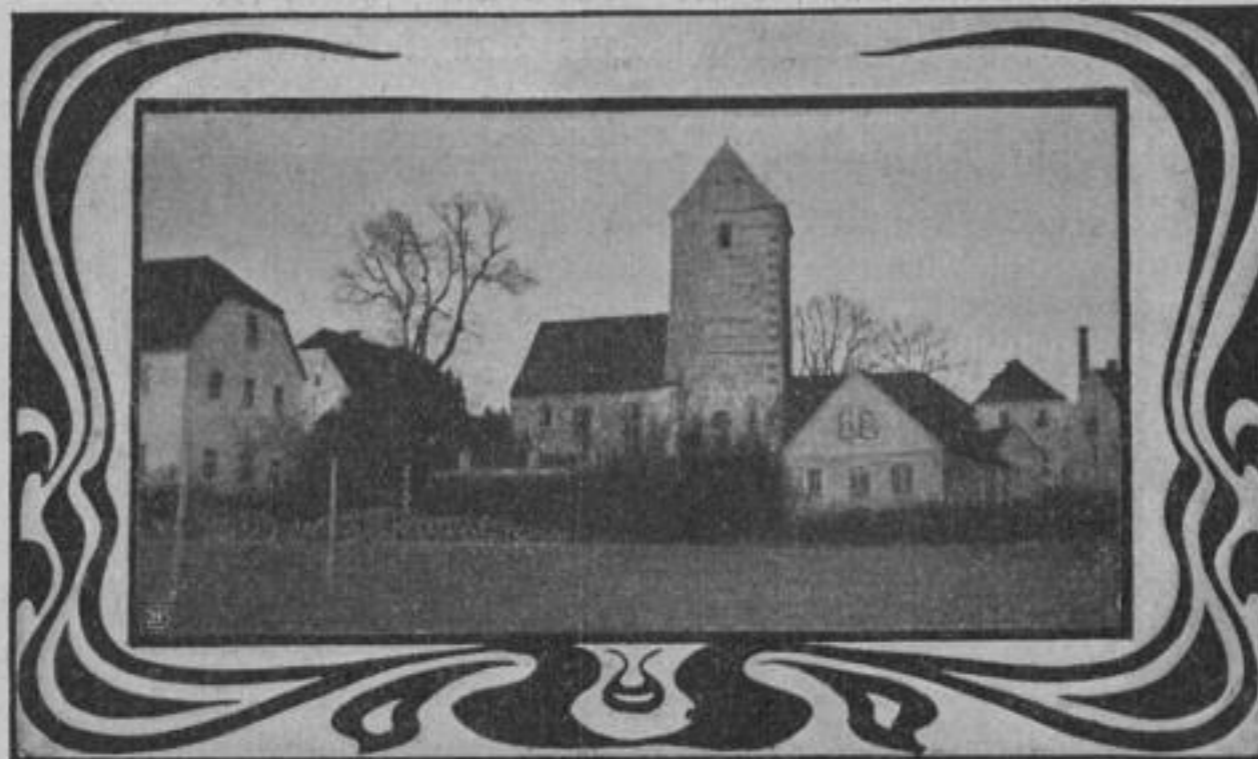
Über die frühesten Geschichte des Ortes läßt sich nicht viel ermitteln, da überhaupt wenige Urkunden und diese erst aus späterer Zeit vorhanden sind. So geht das Kirchenbuch nur bis 1705 zurück, auch die vorhandenen Kirchenrechnungen und dergleichen datieren von nicht früher her.

Fest steht etwa Folgendes: Als 1539 die Reformation in Dschatz ihren Eingang fand und sich von hieraus über die umliegende Gegend verbreitete, da gehörte auch Zöschau mit zu den 53 Kirchorten, welche die Superintendentur Dschatz bildeten. Bereits im nächsten Jahre 1540, wo eine zweite General-Kirchenvisitation veranstaltet wurde, trat insofern eine Veränderung für Zöschau ein, als

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Dschatz.

diese Parochie mit Naundorf verbunden wurde und zwar derart, daß der Pfarrer beider Kirchorte in Zöschau wohnte. Diese Kombination hatte aber nur eine Dauer von fünfzehn Jahren, indem 1555 Naundorf wieder seinen eignen Pfarrer bekam. Es vergeht nun eine geraume Zeit, aus

der sich gar keine geschichtlichen Nachrichten über Zöschau erhalten haben und erst eine Urkunde, eine Schenkung des Hanns von Schleinitz aus dem Jahre 1656 betreffend, gewährt einen Einblick in die damaligen Verhältnisse. Wir erfahren daraus,



Kirche, Schule und Pfarre von Zöschau.

daß im 30 jährigen Kriege auch Zöschau schwere Drangsale zu erdulden hatte. 1637 war „die Pfarrwohnung und das ganze Dörflein Zöschau durch die Soldaten eingeäschert und dazu die Einwohner durch den Würgengel, die Pest, geschlagen, so daß Alles zur Einöde ward.“ Damals starb auch der Pfarrer Paul Meißner samt seinen Kirchkindern an dieser Seuche. Zöschau, ganz

46